

**(Abg. Ulrich)**

Genau dieses Projekt mit vielen anderen Projekten zusammen gesehen bietet ja nicht nur die Chance, über die Förderung von Mittelstand, Herr Müller, zu reden, sondern solch ein Projekt bietet auch die Chance, die Förderung von Mittelstand real in die Tat umzusetzen. Hier können Sie wirklich einmal etwas dafür tun. Sie können in diesem Lande mithelfen, viele neue Solarkraftwerke und viele neue Biokraftwerke zu schaffen. Das alles bringt Arbeitsplätze in diesem Lande, bringt vor allen Dingen auch Arbeitsplätze für das saarländische Handwerk.

Herr Müller, Sie reden ja gerne von den Spitzenplätzen, die das Saarland in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren eingenommen hat. Bis heute aber ist mir schleierhaft, was denn die konkreten Entscheidungen waren, mit deren Hilfe die saarländische Stahlindustrie und die saarländische Autoindustrie diese Spitzenplätze eingenommen haben. Wir sind alle froh, dass es so ist, aber wir wissen auch alle, diese Spitzenplätze rühren im Wesentlichen von externen Faktoren her. Da kann das Saarland, da können Sie recht wenig dafür. Das kritisiere ich nur eingeschränkt. Auch das sage ich hier der Fairness halber.

(Abg. Jungmann (CDU): Wenn es umgekehrt wäre, würden Sie genau anders reden.)

Die Landesregierung hat hier in der Tat nur eingeschränkte Möglichkeiten. Das muss man sagen. Es gibt aber ein anderes wichtiges Feld. Da hat die saarländische Landesregierung große Möglichkeiten. Das ist zum Beispiel das Feld, wo wir im Lande schlecht aussehen, wo wir schlecht aussehen, seit diese CDU-Regierung an der Macht ist. Das ist die Gründungsintensität. Da sind wir bundesweit Schlusslicht. Hier liegen Ihre Möglichkeiten, jungen zukunftsorientierten Unternehmen unter die Arme zu greifen, Arbeitsplätze zu schaffen, die wirklich zukunftsorientiert sind. Dort versagen Sie. Ein Beispiel nur. Der GE-Monitor aus dem Jahre 2007 hat uns hier erneut auf Platz 16 von 16 Bundesländern gelegt. So sieht die Realität aus! Hier ist die Verantwortung der Landesregierung gefragt, mit gezielten Maßnahmen den Mittelstand und Kleinbetriebe zu fördern.

Ein weiteres wichtiges Feld - ich will es noch mit einem Satz in meiner sehr kurzen Redezeit ansprechen. Es ist schon ein schlechter Witz, dass der Regierungschef hier fast eineinhalb Stunden redet und ich als Teil der Opposition fünf Minuten Redezeit habe, um darauf zu antworten.

(Beifall bei B 90/Grüne. - Unruhe. - Sprechen.)

Das muss man auch einmal erwähnen. Man kann ja fast nichts sagen hier, da brennt die rote Lampe schon wieder. Das ist eine Unverschämtheit! Gucken Sie mich nicht so an, Herr Schreier! Sie beschließen das doch laufend.

(Beifall bei B 90/Grüne und der SPD. - Zuruf des Abgeordneten Schreier (CDU).)

Es gibt ein anderes wichtiges Feld, das will ich hier mit einem Satz noch ansprechen.

(Abg. Jungmann (CDU): Sie haben nur zwei Abgeordnete, darüber müssen Sie sich mal im Klaren sein.)

Die Landesregierung versagt völlig bei einem Thema, das wirklich Arbeitsplätze in diesem Land gefährdet. Ich rede von der Erdbensituation mit Blick auf die Dillinger Hütte und die Fordwerke. Dort stecken Sie den Kopf in den Sand. Auch dort müssten Sie reagieren.

Herr Müller, Sie schmücken sich mit fremden Federn. Packen Sie dort an, wo Sie echte Chancen haben, wo man das Land wirklich nach vorne bringen kann. Die Zukunft liegt in den nachhaltigen Entwicklungen, die uns langfristig nach vorne bringen. Die Zukunft liegt nicht in der kurzfristigen Schlagzeile. - Vielen Dank.

(Beifall bei B 90/Grüne.)

**Präsident Ley:**

Das Wort hat Herr Abgeordneter Alexander Funk. Ich weise darauf hin, dass noch 2:06 Minuten Redezeit zur Verfügung stehen.

**Abg. Funk (CDU):**

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Ulrich, es ist schon beachtlich, dass Sie sich überhaupt zum Thema Arbeitsmarkt zu Wort melden. Überall, wo es um die Sicherung von Arbeitsplätzen geht, überall, wo es um die Schaffung von Arbeitsplätzen geht, sind Sie als Grüne dagegen.

(Beifall bei CDU und FDP.)

Geht es um den Sofortausstieg aus dem Bergbau, um die Konsequenzen für die Zulieferer - es ist Ihnen egal. Wenn es um neue Kraftwerke geht, sagen Sie „Nein danke“. Die Brebacher Hütte stinkt. Und wenn es um die Unterstützung des Flughafens geht, halten Sie das für eine Verschwendung von Steuergeldern. Überall, wo Unternehmen investieren wollen, überall, wo neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, sind die Grünen dagegen, sind Sie an der Spitze der Protestbewegung. Und Sie haben es ja hier gesagt: Sie sind auch noch stolz darauf. Wenn Sie als Grüne dürften, wie Sie wollten, würden Sie aus dem Saarland ein arbeitsplatzfreies Biotop machen. Schon deshalb wird jeder, dem sein Job lieb ist, im Jahr 2009 mithelfen, Rot-Rot-Grün zu verhindern.

(Beifall bei CDU und FDP.)

Die Arbeitsmarktbilanz dieser Landesregierung ist hervorragend. Da nützen auch alle statistischen Interpretationen und komplizierten Rechnungen des Fraktionsvorsitzenden Heiko Maas nichts, was denn alles hätte sein können. Die Formel ist einfach, die Formel ist klar. Als die SPD in diesem Land regiert hat, gab es Rekordarbeitslosigkeit. Heute, wo die CDU dieses Land regiert, haben wir Rekordbeschäftigung. Darauf können wir stolz sein. Wir sind stolz auf dieses Aufsteigerland.

(Beifall und Bravorufe bei der CDU.)

**Präsident Ley:**

Das Wort hat Frau Abgeordnete Barbara Spaniol.

(Abg. Schreier (CDU): Jetzt kommt Ihre Redezeit, Herr Kollege Ulrich.)

**Abg. Spaniol (fraktionslos):**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Jeder sechste Vollzeit arbeitende Saarländer verdient weniger als 1.800 Euro brutto. Im Saarland wird durchschnittlich ein Drittel weniger bezahlt als in den anderen westlichen Bundesländern. Damit sind wir das Schlusslicht unter den alten Bundesländern. Hinzu kommt, dass die Zahl der befristeten Beschäftigungsverhältnisse im Saarland besonders hoch ist. Jeder zehnte Saarländer ist nur befristet beschäftigt. Vor allem junge Leute haben immer seltener einen sicheren Arbeitsplatz. Deshalb haben wir mit minus fünf Prozent den höchsten Geburtenrückgang aller Bundesländer. Wer nicht mehr weiß, womit er die nächste Miete zahlen soll, woher er das Geld für ständig steigende Strom- und Lebensmittelpreise nehmen soll, wer Angst hat, dass er im nächsten Monat arbeitslos ist, der setzt eben keine Kinder in die Welt.

Die Zahl der Arbeitslosen mag in der Statistik trotzdem sinken. Aber die Zahl der Hartz-4-Empfänger steigt ständig. Die sogenannten Ein-Euro-Jobber sind in der offiziellen Arbeitslosenstatistik erst gar nicht aufgeführt. Von denjenigen, die Arbeit haben, sind immer mehr auf zusätzliche staatliche Transferleistungen angewiesen, obwohl sie 40 Stunden pro Woche arbeiten. Das ist die Realität im Saarland, meine Damen und Herren.